

Poster – auch für Nicht-Wissenschaftler

Auf wissenschaftlichen Kongressen sind Poster nicht wegzudenken. Auf ihnen werden Studienergebnisse und Fallbeispiele vorgestellt. Sie vermitteln neue Erkenntnisse und sorgen dafür, dass Wissen verbreitet und Fragen im Kollegenkreis diskutiert werden. Auch in der Orthopädieschuhtechnik gibt es viele Themen, die sich für eine Posterpräsentation eignen:

- besondere Versorgungsbeispiele,
- Fallbeispiele mit neuen Ansätzen oder
- Experimente mit Material, Verarbeitung oder Einsatzgebiet.

Oft schrecken Handwerker davor zurück, ihr Know-how zu zeigen, was sehr schade ist. Mit Hilfe eines Posters kann für die Themen der Orthopädieschuhtechnik eine Plattform geschaffen werden, die Ärzten, Forschern und insbesondere auch den eigenen Kollegen Einblicke bietet. Es muss ja nicht immer eine aufwändige Studie sein, auch Ergebnisse einer Fallstudie oder Versorgungsbeispiele aus der Praxis bieten sich als Poster an. Ein Poster will das Wesentliche einer Arbeit sammeln, hervorheben und sowohl weitergehendes Interesse als auch eine Diskussion anregen.

Das Erstellen eines Posters ist nicht so kompliziert, wie es den Anschein macht. Hilfestellungen bietet dabei der Verein zur Förderung des Forschungs- und Bildungsmanagements für die Orthopädie-Schuhtechnik in Deutschland e. V., der eine [Vorlage für Poster](#) kostenlos zur Verfügung stellt. Auf was es bei den Inhalten ankommt, soll im Folgenden zusammengefasst werden.

Wie läuft das ab?

Meistens werden Poster während einer Veranstaltung wie beispielsweise bei einem Kongress präsentiert. Für eine Posterpräsentation auf einem Kongress reicht man normalerweise zunächst einen Abstract ein. Diese Zusammenfassung der wissenschaftlichen Arbeit beziehungsweise die Beschreibung des handwerklichen Falls dient den Organisatoren dazu einzuschätzen, ob das Thema zum Veranstaltungsmotto passt.

Die Poster hängen vor Ort für alle zugänglich aus. Die Veranstaltungsteilnehmer können in den Pausen dann die Poster begutachten und bekommen einen Einblick in die vorgestellte Arbeit. Anwesenheit wird bei der Posterbegehung vorausgesetzt, bei der die einzelnen Autoren ihre Poster den Kollegen und der Posterkommission kurz mündlich präsentieren. Diese entscheiden dann über die Vergabe der in der Regel ausgelobten Preise.

Auch wenn die Sprache der Wissenschaft Englisch ist, werden gerade im deutschsprachigen Raum auch viele deutschsprachige Poster vorgestellt.

Erstellen eines Posters

Ein Poster soll die Kernaussagen einer Arbeit veranschaulichen und auf den Punkt bringen. Es soll beim Betrachter Interesse wecken.

Als erstes sollte man alles aufschreiben, was auf dem Poster erscheinen soll. Dabei ist es gut zu berücksichtigen, für welches Publikum das Poster gedacht ist. Denn wer nur wenig Platz zu Verfügung hat, muss unwichtiges weglassen. Wichtig ist, sich zu fragen, was die Neuigkeit/das Besondere ist. Was wurde herausgefunden? Was soll dem Publikum vermittelt werden?

Um den Inhalt des Posters festzulegen ist es notwendig, die wesentlichen Informationen herauszufiltern. Es kann nie all das auf einem Poster dargestellt werden, was tatsächlich gemacht wurde. Es ist daher empfehlenswert, die Informationen in drei Kategorien zu unterteilen:

Alles, was *zwingend zu wissen* ist (wichtig und notwendig zum Verständnis des Posterbeitrages) gehört unbedingt auf das Poster. Dazu sollten einigen „*gut zu wissend*“-Details (Ausstattung, Größe, Volumen etc.). Die Informationen zu den genaueren Hintergründen („*schön zu wissen*“) sollten man sich für die Präsentation und Diskussion aufsparen.

Struktur

In der Gliederung orientiert sich ein Poster an der Struktur wissenschaftlicher Arbeiten: Titel, Einführung, Material und Methode, Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Referenzen beziehungsweise Quellen.

- Eine knappe aber aussagekräftige **Überschrift** soll dem Betrachter zeigen, um was es geht, und Interesse wecken. Unseriös sollte der Titel allerdings nicht wirken!
- Die **Einführung** erklärt das Problem oder die Fragestellung hinter dem Fall beziehungsweise der Studie.
- **Material und Methode** zeigen den Versuchs- oder Arbeitsaufbau, die Durchführung inklusive der Infos zum Kunden/Patienten/Probanden, die Apparate und Messmethoden. Kurz: Alles was der Autor für die Erstellung der Arbeit verwendet hat.
- In einem kurzen Text und mit Bildern werden die **Ergebnisse** dargestellt.
- Die **Diskussion und Schlussfolgerung** präsentiert in prägnanten, kurzen Sätzen, was aus den Ergebnissen abgeleitet werden kann.
- **Referenzen und Quellen** können auf die verwendete Literatur verweisen. Die wichtigsten Angaben sind ausreichend.

Gestaltung

Der erste Eindruck ist wie sooft entscheidend: Eine gute Gestaltung wird das Interesse der Kollegen wecken und das Poster von der Masse abheben. Es soll ins Auge springen und dennoch seriös wirken. Dabei ist es wichtig, das Poster klar zu strukturieren und übersichtlich aufzubauen. Denn: *Unüberschaubare Textwüsten wirken abschreckend.*

Neben einer guten Papier- und Druckqualität zählt sich auch die professionelle Gestaltung aus. Mit Hilfe von benutzerfreundlicher Software lassen sich Poster leicht erstellen. Als Service für seine Mitglieder hat der Verein zur Förderung des Forschungs- und Bildungsmanagements für die Orthopädie-Schuhtechnik in Deutschland e. V. eine [Vorlage](#) erarbeitet, so dass man sich mit Themen wie Schriftarten und -größen, farblicher Gestaltung und Aufteilung nicht intensiv beschäftigen muss.

Visualisieren kann man die Posterinhalte (Material und Methode und Ergebnisse) mit Fotos, Diagrammen oder Schaubildern. Tabellen sind auf Postern eher ungeeignet. Wichtig ist, dass Bilder und Grafiken ohne große Kenntnisse über das präsentierte Thema klar verständlich sind. Auch hier gilt die alte Regel, dass weniger oft mehr ist. Abbildungen wirken großformatig besser und erleichtern dem Betrachter das Verstehen. *Eine Faustregel ist, dass Bildmaterial etwa die Hälfte der Fläche des Posters füllen sollte.*

Das Format ist von Veranstalter zu Veranstalter verschieden. Am häufigsten ist DIN A1 als Hochformat.

Zum Mitnehmen

Wer möchte kann zu seinem Poster auch eine Version auslegen, die sich Interessierte mitnehmen können. Mit Hilfe dieses sogenannten Handouts bleibt das präsentierte Thema besser im Gedächtnis und die Kollegen haben die Möglichkeit, sich in die Diskussion mit einzubringen und Fragen zu stellen. Dazu eignen sich übrigens auch Visitenkarten des Autors.